

Abonnement A, 4. Konzert

Donnerstag 21.03.2019

Freitag 22.03.2019

Sonnabend 23.03.2019

20.00 Uhr · Großer Saal

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

JUANJO MENA *Dirigent*

ALBAN GERHARDT *Violoncello*

*„Wie froh bin ich, einmal in Gebü-
schen, Wäldern, unter Bäumen,
Kräutern, Felsen wandeln zu kön-
nen. Kein Mensch kann das Land
so lieben wie ich. Geben doch Wäl-
der, Bäume, Felsen den Widerhall,
den der Mensch wünscht.“*

BEETHOVEN IN EINEM BRIEF AN THERESE MALFATTI („ELISE“)

PROGRAMM

Joseph Haydn (1732–1809)

Sinfonie Nr. 44 e-Moll Hob I:44 („Trauer-Sinfonie“)

ALLEGRO CON BRIO
MENUETTO. ALLEGRETTO. CANONE IN DIAPASON
ADAGIO
FINALE. PRESTO

Henri Dutilleux (1916–2013)

„Tout un monde lointain...“

Konzert für Violoncello und Orchester

ENIGME
REGARD
HOULES
MIROIRS
HYMNE

PAUSE

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 („Pastorale“)

ALLEGRO MA NON TROPPO. ERWACHEN HEITERER GEFÜHLE BEI DER ANKUNFT AUF
DEM LANDE
ANDANTE MOLTO MOSSO. SZENE AM BACH
ALLEGRO. LUSTIGES ZUSAMMENSEIN DER LANDLEUTE
ALLEGRO. GEWITTER, STURM
ALLEGRETTO. FROHE UND DANKBARE GEFÜHLE NACH DEM STURM

PREMIUMPARTNER



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!
Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Auf-
führungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhand-
lungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 44 e-Moll („Trauer-Sinfonie“)

ENTSTEHUNG 1770/71 · **BESETZUNG** 2 Oboen, Fagott, 2 Hörner, Streicher

DAUER ca. 30 Minuten



JOSEPH HAYDN. GEMÄLDE VON CH. L. SEEHAS, 1795

Ihr unpassender, nachträglich verliehener Beinamen haftet ihr unablässig an: der e-Moll-Sinfonie, die Joseph Haydn um 1770/71 komponierte, als Teil des gewaltigen Arbeitspensums, das ihm als Kapellmeister des Fürsten Nikolaus I. Esterházy oblag. Doch der Fürst gab Haydn auch Anregung und Mittel, seine Pflicht zu erfüllen, ja sogar sich – wie die 44. Sinfonie bezeugt – weiterzuentwickeln. Haydn tat das in der Auseinandersetzung mit dem traditionellen Tonsatz und den musikalischen Abläufen im Großen und Kleinen, mit denen er experimentieren

durfte – mit dem Luxus eines eigenen Orchesters.

Das Experimentieren ist dem Werk durchweg anzuhören: sei es in dem markanten Motto, das er dem ersten Satz und dessen e-Moll-Thema voranstellt und das, in seinem steilen Sprung durch eine volle Oktave, sich aus dem Satzverlauf immer wieder herausreckt wie ein gehobener Zeigefinger; sei es im durchdachten Einsatz von dichtem Kontrapunkt in den Ecksätzen und einem strengstimmigen Exerzitiu als Menuett, das als Kanon in der Unteroktave komponiert ist – ein

Kanon, der sich zum Ende hin als ein einziger großer Seufzer offenbart; oder sei es im Einsatz der Instrumente, etwa wenn sich aus dem dominierenden Streichersatz manchmal das Horn zart herauslöst und Schritte hin zur Solofarbe unternimmt. Und dann ist da das reich belebte Adagio an dritter Stelle, das in hellem E-Dur einen voll ausgebildeten Sonatensatz ausspinnst; die mit Dämpfer spielenden Violinen scheinen sich manchmal ganz in zarten Girlanden zu verlieren. Der Allegro-Ingrimm des Finales mit seinem drängenden Hauptthema, den Crescendo-Effekten und harten Kontrasten in Gestus und Lautstärke wird gekontert von polypho- nem Ernst. Der Hörer fühlt sich an Mozarts 17 Jahre jüngere „Jupiter-Sinfonie“ erinnert, die ebenfalls Steigerung durch vielstimmige Verdichtung erreicht; der rastlos-wütende Affekt der Musik jedoch greift deren Schwesterwerk voraus, der „großen“ g-Moll-Sinfonie – mehr noch der wilden „kleinen“, die Mozart nur zwei Jahre später fertigstellen sollte als Haydn seine 44. Sinfonie.

CD-TIPP Österreichisch-ungarische Haydn-Philharmonie, Ádám Fischer (mit Sinfonien Nr. 43, 49, 52, 59, 64), Aufnahme 1994/97 (Label: Nimbus)

Henri Dutilleux: „Tout un monde lointain...“

ENTSTEHUNG 1967–1970 · **URAUFFÜHRUNG** 23. Juli 1970, Aix-en-Provence, Orchestre de Paris, Serge Baudo, Solist: Mstislaw Rostropowitsch · **BESETZUNG** 3 Flöten, 3 Oboen, 3 Klarinetten, 3 Fagotte, 3 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Celesta, Streicher · **DAUER** ca. 30 Minuten



HENRI DUTILLEUX. FOTO: GUY VIVIEN

Das Wort „Cellokonzert“ kommt im Titel des fünfsätzigen Werks nicht vor, das Henri Dutilleux 1970 vollendete. Die Anregung dazu war bereits zehn Jahre zuvor von dem Dirigenten Igor Markevitch ausgegangen, doch erst ab 1967 befasste Dutilleux sich ernsthaft mit der Komposition – auf Drängen Mstislaw Rostropowitschs, des künftigen Widmungsträgers. Nach einer intensiven, an Unterbrechungen reichen Zusammenarbeit spielte Rostropowitsch 1970 die Uraufführung im südfranzösischen Aix-en-Provence. Und natürlich ist das Werk konzertant: Der Solist

präsentiert gleich zu Beginn den wichtigsten Gedanken, eine aufstrebende, dann vorläufig wieder hinabtrudelnde Zwölftonreihe; und er ist es, der im riesigen Farbraum der Partitur ständig präsent ist und mit Instrumenten, Gruppen und Klängen des Orchesters in Dialog tritt – wie das lyrische Ich, das den Inhalt eines Gedichtes erlebt und bezeugt.

Dieser lyrische Zug ist es denn auch, auf den der Titel hinlenkt. Er entstammt dem Gedicht „La chevelure“, „Das Haar“,

aus Charles Baudelaires „Blumen des Bösen“. „Eine ganze, ferne Welt, abwesend, tot beinahe“ erlebt das Ich in diesem zutiefst sinnlichen Hymnus auf die schwarze Haarpracht einer oder eines Geliebten. Der Baudelaire-Bewunderer Dutilleux hat jedem Satz einige Zeilen aus den „Blumen des Bösen“ vorangestellt – nicht als Programm, sondern als Hinweis auf die lyrische Sphäre, in der sich diese Musik erleben lässt. Der erste Satz, „Enigme“ (Rätsel), zitiert das titellose 27. Gedicht, das eine schöne, aber kühle Frau unter anderem mit den Worten schildert „Et dans cette nature étrange et symbolique“ („Und in dem fremden und geheimnisvollen Wesen“) – gemeint ist wohl der metaphorische Grundzug des Werks. Die freie Einleitung beginnt im Schlagzeug mit einem leisen Rauschen, als hole der Solist Luft, bevor er den Grund-einfall präsentiert und zu einem farbenprächtig bewegten, scherzoartigen Stück entwickelt.

KURZ NOTIERT

Einer Familie von Künstlern und Musikern entstammend, entwickelte Henri Dutilleux seinen Stil unabhängig von anderen Strömungen. Zu seinen Vorbildern zählte Claude Debussy, der seine Musik gleichsam organisch, dennoch genau kalkuliert sich entwickeln ließ, stets mit einem Blick auf Kunst und Literatur seiner Zeit. Eine ähnliche Haltung kommt in Dutilleux' Musik zum Ausdruck, unter anderem in den berühmten „Métaboles“ (1964) oder im Violinkonzert „L'arbre des songes“ (1985).

Dem zweiten Satz, „Regard“ (Blick), stehen Zeilen aus dem Gedicht „Poison“ (Gift) voran: „...le poison qui découle / De tes yeux, de tes yeux verts, / Lacs où mon âme tremble et se voit à l'envers...“ („... dem Gift aus deinen grünen Augen, / Den tiefen Seen, drin gramerfüllt, / Verzerrt und zitternd malt sich meiner Seele Bild“). Streicher, Holzbläser und Pauken begleiten einen zarten, fast ganz in der Höhe angesiedelten Gesang des Cellos, der in ein Wiederaufgreifen des Werkbeginns mündet. Danach crescendiert die Musik auf den

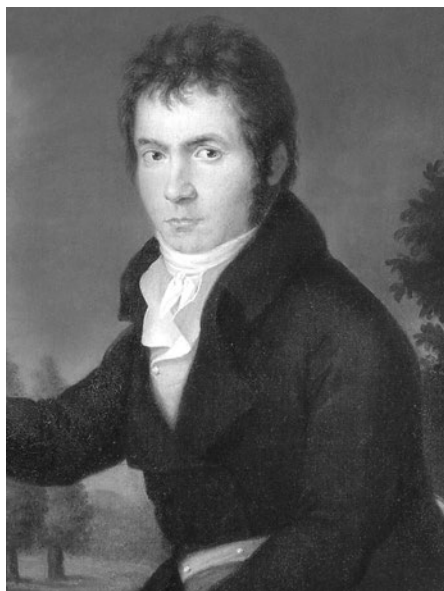
zentralen Satz „Houles“ (Wogen) hin, der wie der Werktitel aus „La chevelure“ (Das Haar) zitiert: „mer d'ébène, un éblouissant rêve / De voiles, de rameurs, de flammes et de mâts“ („Meer, schwarz wie Ebenholz, du sollst mir weben / Den Traum von Segel, Flamme, Ruder, Mast“). Die Musik ist von kräftigen Aufwärtsgesten geprägt, zunächst in einer Art begleiteter Solokadenz, die nach einem hellen Impuls von Schlagzeug und Holzbläsern in einen bewegten Orchester-satz mit äußerst virtuoser Solopartie mündet.

Der vierte Satz „Miroirs“ (Spiegel) schließt motivisch an den Schluss des dritten an; er ist wie der zweite zart und langsam gehalten. Sein Motto zitiert aus „Der Tod der Liebenden“: „Nos deux cœurs seront deux vastes flambeaux, / Qui réfléchiront leurs doubles lumières / Dans nos deux esprits, ces miroirs jumeaux“ („... Gleich düsterroten Fackeln lodern drein, / Zwifache Flammen, die sich spiegelnd mehren / In unsrer Doppelseele Widerschein“). Immer wieder folgen hier träumerische Melodien der hohen Violinen dem Gesang des Solisten. Zum fünften Satz, „Hymne“, hin entfaltet sich der gesamte Klangraum des Orchesters aus der Höhe herab. Sein Motto ist dem Gedicht „La voix“ (Die Stimme) entnommen: „...Garde les songes: Les sages n'en pas aussi beaux que les fous“ („Wahr des Herzens Flüge, / Viel seliger als der Weise träumt der Narr.“) Den Satz treibt ein selten unterbrochener, von Gruppe zu Gruppe wandernder Puls bis in die Coda, die den vollen Orchesterglanz entfaltet. Dann jedoch zerfällt der Klang, nur der Solist bleibt mit einem versterbenden Schwirren zurück.

CD-TIPP Orchestre de Paris, Serge Baudo, Solist: Mstislav Rostropowitsch (mit W. Lutosławski, Cellokonzert), Aufnahme 1974 (Label: Warner)

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 („Pastorale“)

ENTSTEHUNG 1807/08 · **URAUFFÜHRUNG** 22. Dezember 1808, Wien, dirigiert von Ludwig van Beethoven · **BESETZUNG** Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Pauken, Streicher · **DAUER** ca. 40 Minuten



LUDWIG VAN BEETHOVEN. GEMÄLDE VON J. MÄHLER, 1805

Am 22. Dezember 1808 fand im Theater an der Wien ein Konzert mit neuen Werken Ludwig van Beethovens statt – ein Konzert von denkwürdigem Umfang: Gegeben wurden Gloria, Sanctus und Benedictus der C-Dur-Messe, die Arie „Ah! perfido“, das 4. Klavierkonzert, eine freie Klavierfantasie Beethovens und am Schluss die Chorfantasie; nach der Pause erklang die 5. Sinfonie, eröffnet wurde das Konzert von der Sechsten, der „Pastorale“.

In der Nachbarschaft zur dynamischen, durch Nacht zum Licht drängenden Fünften wird beson-

ders deutlich, was die „Pastorale“ ausmacht: das ruhige, aber keineswegs spannungslose Ausbreiten bewegter thematischer Flächen und ein gewissermaßen kreisendes Zeitempfinden. Beethoven wusste freilich, in welche Nachbarschaft er sich mit einer „Pastorale“ benannten Sinfonie begab. Vor allem unter konzertierenden Organisten wie Abbé Georg Joseph Vogler oder Sigismund Neukomm war es beliebt, Hirten- und Gewittermusiken klangmalerisch zu improvisieren;

und Gewitterlärm kannte das Wiener Publikum aus Orchestergraben und Bühnenmaschinerie. So ließ Beethoven 1808 zum Titel der Sinfonie aufs Programm drucken: „Mehr Ausdruck der Empfindung, als Mählerey“ – offenbar, um Missverständnissen vorzubeugen. Doch auch ohne diesen Zusatz wäre klar, wie stark Beethoven hier die Konvention, die er übernahm, um- und überformte. Das „Erwachen heiterer Gefühle bei der Ankunft auf dem Lande“ legt der Komponist so an, dass das Hauptthema des Satzes erst allmählich seine thematische Gestalt gewinnt; in der „Szene am Bach“ setzt der Komponist das Trio aus Nachtigallen- und Wachtelschlag und Kuckucksruf – Flöte, Oboe und Klarinette – so ein, dass es die Konturen des weitgespannten Satzes betont. Wie in der Fünften bilden die übrigen Sätze eine Einheit ohne Satzpause; das wird hier erreicht durch die heftige Gewittermusik, die als dramaturgische Brücke das „lustige Zusammensein der Landleute“ mit dem Finale „Hirtengesang – Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm“ verbindet.

AUFGEHÖRCHT

Die berühmte, außergewöhnlich heftige Gewittermusik der „Pastorale“ macht Beethoven auch in einem formalen Sinn zum „Einbruch“, denn eigentlich gehört sie dort nicht hin. Die Natur keilt gewalttätig hinein zwischen Dorftanz und Danklied, zwischen Scherzo und Finale.

In diesem Finale ist von Anfang an klar, dass das ländliche Idyll frei von aller Derbheit oder gewollten Schlichtheit ist: Der „Hirtengesang“ erklingt nicht über den Bordunquinten des allerersten Anfangs, er meidet den fröhlichen Überschwang der „Landleute“, obwohl auch er zugleich ein Tanz ist. Beethovens „Hirtengesang“ entwickelt sich aus dem bläserbestimmten Naturbild seiner Einleitung heraus als Streichermelodie, er mündet in die Erhabenheit des Posaunenklangs. Es sind keine gewöhnlichen Hirten, die so singen und tanzen. Anders gesagt: „Man muss sich aber fragen, ob Beet-

hoven sein Publikum tatsächlich ‚auf dem Lande‘ ankommen lässt oder nicht vielleicht doch eher in Arkadien“ (K. Küster).

CD-TIPP Budapest Festival Orchestra, Iván Fischer (mit Sinfonie Nr. 4), Aufnahme 2009 (Label: Channel Classics)



FÜR ALLE, DIE MEHR WOLLEN.



REGISTRIEREN SIE SICH JETZT AUF KONZERTHAUS.DE



SICHERN SIE SICH IHR WILLKOMMENSGESCHENK

Im Porträt

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

1952 als Berliner Sinfonie-Orchester (BSO) gegründet, erfuhr es unter Chefdirigent Kurt Sanderling (1960 bis 1977) seine entscheidende Profilierung und internationale Anerkennung. 1977 wurde Günter Herbig zum Chefdirigenten berufen, 1984 gefolgt von Claus Peter Flor. In diesem Jahr bekam das Orchester als eigene Spielstätte das Schauspielhaus am Gendarmenmarkt. Unter Michael Schönwandt (1992 bis 1998) wurde das BSO offiziell zum Hausorchester am Konzerthaus Berlin.

Nach fünf Spielzeiten unter Eliahu Inbal (2001 bis 2006) begann 2006 die Amtszeit von Lothar Zagrosek. Im selben Jahr wurde aus dem Berliner Sinfonie-Orchester das Konzerthausorchester Berlin. Chefdirigent von 2012 bis 2018 war der Ungar Iván Fischer, der dem Klangkörper seitdem als Ehrendirigent verbunden ist. Mit der Saison 2019/20 übernimmt Christoph Eschenbach die Position des Chefdirigenten. Seit der Saison 2017/18 ist Juraj Valčuha Erster Gastdirigent.

Heute gehört das Konzerthausorchester Berlin mit seinen über 12.000 Abonnenten zu den Klangkörpern mit der größten Stammhörerschaft in ganz Deutschland. In mehr als 100 Konzerten pro Saison begeistert es sein Publikum im Haus am Gendarmenmarkt mit Werken von Monteverdi bis Lachenmann. Darüber hinaus ist es regelmäßig national und international auf Tourneen und Festivals zu hören. An der 2010 gegründeten heutigen Kurt-Sanderling-Akademie werden hochbegabte junge Orchestermusikerinnen und -musiker ausgebildet.

Während der letzten Jahre hat das Konzerthausorchester sein Profil auf ein wesentliches Anliegen hin besonders geschärft: Dem Publikum Musik nah zu bringen. Dafür engagieren sich die Musikerinnen und Musiker etwa beim begehrten aufgenommenen Format „Mittendrin“, wo Zuhörer im Konzert direkt neben Orchestermusikern sitzen, oder auch als Mitwirkende der Clips #klangberlins, die in den sozialen Medien millionenfach geklickt und geteilt wurden. Wie sehr sich das Konzerthausorchester der Stadt und ihrer Bevölkerung verbunden fühlt, zeigt sein direktes Engagement als Jugendorchestermotor im Rahmen von Tutti Pro, in mehreren Patenschulen und einem Krankenhaus sowie die dauerhafte Zusammenarbeit mit einer Wohnungsbaugesellschaft, die sozial benachteiligten Kindern Teilhabe in Form eines Zugangs zum Konzerthaus und zu klassischer Musik bietet.

Orchesterbesetzung in dieser Saison

CHRISTOPH ESCHENBACH *des. Chefdirigent ab 2019/20*

JURAJ VALČUHA *Erster Gastdirigent*

IVÁN FISCHER *Ehrendirigent*

PROF. MICHAEL GIELEN *Ehrengastdirigent und Ehrenmitglied*

PROF. KURT SANDERLING † *Ehrendirigent und Ehrenmitglied*

ELIAHU INBAL *Ehrenmitglied*

ERNST-BURGHARD HILSE *Ehrenmitglied*

Erste Violinen

PROF. MICHAEL ERXLBEN *1. Konzertmeister*

SAYAKO KUSAKA *1. Konzertmeisterin*

SUYOEN KIM *1. Konzertmeisterin*

THOMAS BÖTTCHER *Stellvertretender Konzertmeister*

ULRIKE PETERSEN *Stellvertretende Konzertmeisterin*

TERESA KAMMERER *Vorspielerin*

DAVID BESTEHORN

AVIGAIL BUSHAKEVITZ

MARKOLF EHRIG

INES GALLE

YAXIN GREGER

CORNELIUS KATZER

ALINA LEPPER

ALICIA MARIAL

PETR MATĚJÁK

MATHIAS MÜLLER

DR. ADRIANA PORTEANU

MELANIE RICHTER

CHRISTIANE ULBRICH

CHRISTIAN BÜTTNER *Zeitvertrag*

LUISA RÖNNEBECK *Zeitvertrag*

ELIAS SCHÖDEL *Zeitvertrag*

MARIJN SEIFFERT *Akademistin*

Zweite Violinen**ANDREAS FINSTERBUSCH** *Konzertmeister***JOHANNES JAHNEL** *Konzertmeister***STEFAN MARKOWSKI** *Stellvertretender
Konzertmeister***EVA SÜTTERLIN** *Stellvertretende
Konzertmeisterin***ANNA MALOVA****KAROLINE BESTEHORN****CORNELIA DILL****ANDREAS FELDMANN****LINDA FICHTNER****GERÐUR GUNNARSDÓTTIR****JANA KRÄMER-FORSTER****CHRISTOPH KULICKE****NA-RIE LEE****ULRIKE TÖPPEN****EVGENY VAPNYARSKY****DANIELLE GONZÁLEZ SÁNCHEZ** *Akademistin***ANNALENA KOHDE** *Akademistin***Violen****AMALIA ARNOLDT** *Solo-Viola***FERENC GÁBOR** *Solo-Viola***MATTHIAS BENKER** *Vorspieler***DOROTHEE DARGEL****UWE EMMRICH****CONSTANZE FIEBIG****FELIX KORINTH****KATJA PLAGENS****ERNST-MARTIN SCHMIDT****PEI-YI WU****RAPHAEL GRUNAU** *Zeitvertrag***EVA KAPING** *Zeitvertrag***MADLEN BRECKBILL** *Akademistin***XIAOTI GUO** *Akademistin***HSIANG-HSIANG TSAI** *Akademistin***Violoncelli****STEFAN GIGLBERGER** *Solo-Violoncello***FRIEDEMANN LUDWIG** *Solo-Violoncello***ANDREAS TIMM** *Stellvertretendes Solo-Violoncello***TANELI TURUNEN** *Stellvertretendes Solo-Violoncello***DAVID DROST** *Vorspieler***VIOLA BAYER****YING GUO****WALTRAUD HENTSCHEL****ALEXANDER KAHL****NERINA MANCINI****JAE-WON SONG****DANIEL HOFFMANN** *Zeitvertrag***SATI-NOAH JIMENEZ** *Akademist***SAMUEL OLIVERA CANDIA** *Akademist***ELISABETH WAND** *Akademistin***Kontrabässe****PROF. STEPHAN PETZOLD** *Solo-Kontrabass***ANGELIKA STARKE** *Solo-Kontrabass***MARKUS REX** *Stellvertretender Solo-Kontrabass***SANDOR TAR** *Stellvertretender Solo-Kontrabass***HANS-CHRISTOPH SPREE** *Vorspieler***STEFAN MATHES****IGOR PROKOPETS****PABLO SANTA CRUZ****HANA JEONG** *Akademistin***VOJISLAV VESELOV** *Akademist***Flöten****YUBEEN KIM** *Solo-Flöte***KERTTU AALTO-SETÄLÄ** *Solo-Flöte***ANTJE SCHURROCK****DANIEL WERNER** *Solo-Piccoloflöte***DOMINIKA HUCKA** *Akademistin*

Oboen

MICHAELA KUNTZ *Solo-Oboe*

SZILVIA PÁPAI *Solo-Oboe*

DANIEL WOHLGEMUTH

KIHOON HONG

NADINE RESATSCH *Solo-Englischhorn*

YU-PO WANG *Solo-Englischhorn*

Klarinetten

PROF. RALF FORSTER *Solo-Klarinette*

ALEXANDRA KEHRLE *Solo-Es-Klarinette*

NORBERT MÖLLER *Solo-Bass-Klarinette*

Fagotte

RAINER LUFT *Solo-Fagott*

FRANZISKA HAUSSIG

ALEXANDER KASPER

BARBARA KEHRIG *Solo-Kontrafagott*

Hörner

DMITRY BABANOV *Solo-Horn*

BERTRAND CHATENET *Solo-Horn*

CENK SAHIN *Stellvertretendes Solo-Horn*

ANDREAS BÖHLKE

YU-HUI CHUANG

STEFAN GORASDZA

TIMO STEININGER

Trompeten

SÖREN LINKE *Solo-Trompete*

PETER DÖRPINGHAUS *Solo-Trompete*

UWE SAEGBARTH *Stellvertretende Solo-Trompete*

BERNHARD PLAGG

STEPHAN STADTFELD

Posaunen

HELGE VON NISWANDT *Solo-Posaune*

LARS KARLIN *Solo-Posaune*

WILFRIED HELM *Stellvertretende Solo-Posaune*

JÖRG GERHARDT *Solo-Bass-Posaune*

MARTIN CHORELL *Akademist*

Tuba

MICHAEL VOGT *Solo-Tuba*

Pauken/Schlagzeug

MICHAEL OBERAIGNER *Solo-Pauke*

MARK VOERMANS *Solo-Pauke*

EDWIN KALIGA

DIRK WUCHERPFENNIG

RICHARD PUTZ *Akademist*

Harfe

PROF. RONITH MUES *Solo-Harfe*



JUANJO MENA

Juanjo Mena, einer der international renommiertesten Dirigenten Spaniens, ist Chefdirigent des Cincinnati May Festival und Erster Gastdirigent des Spanischen Nationalorchesters. Er war Chefdirigent des BBC Philharmonic Orchestra, Künstlerischer Leiter des Bilbao Symphony Orchestra, Hauptgastdirigent des Teatro Orchestra Carlo Felice in Genua und des Bergen Philharmonic Orchestra. Er hat mit Orchestern wie den Berliner und Dresdner Philharmonikern, den Londoner, Osloer und Rotterdam Philharmonikern, dem Däni-

schon Nationalorchester, dem Orchestre National de France, dem Orchestra Filarmonica della Scala, dem Bayerischen Rundfunkorchester, dem Dresdner Rundfunk-Sinfonieorchester gearbeitet sowie mit allen großen spanischen Orchestern. Er leitete führende Orchester in Nordamerika, darunter das Chicago, Boston, Baltimore, Cincinnati, Montreal und das Toronto Symphony Orchestra, das New York und das Los Angeles Philharmonic Orchestra, das Cleveland Orchestra, das National Symphony Orchestra Washington, das Minnesota und das Philadelphia Orchestra.

Als Gast von internationalen Festivals war er auf dem Stars of White Nights Festival in St. Petersburg, Russland, im Hollywood Bowl, im Grant Park (Chicago), in Tanglewood und in der Folle Journée (Nantes) vertreten. Er leitete die BBC-Philharmonie auf Tourneen durch Europa und Asien, darunter Auftritte in Köln, München, Wien, Madrid, Peking

und Seoul sowie jährliche Konzerte bei den BBC Proms in London.

Zu seinen Opernarbeiten zählen „Der fliegende Holländer“, „Salome“, „Elektra“, „Ariadne auf Naxos“, „Herzog Blaubarts Burg“ und „Erwartung“ sowie Produktionen wie „Eugen Onegin“ in Genua, „Die Hochzeit des Figaro“ in Lausanne und „Billy Budd“ in Bilbao.

Zusammen mit dem BBC Philharmonic hat Mena eine beachtliche Diskografie aufgenommen. Diese umfasst unter anderem eine CD mit Ginasteras Arbeiten für Orchester anlässlich dessen 100. Geburtstags; zwei CDs mit Werken von Manuel de Falla, von denen eine als BBC Music Magazine Recording of the Month ausgezeichnet wurde; eine Gabriel-Pierné-CD, welche zum Gramophone Editor's Choice gewählt wurde, und ein Album mit Werken von Albéniz Montsalvatge. Außerdem hat er mit dem Bergen Philharmonic Orchestra Messiaens Turangalîla-Sinfonie eingespielt – eine Aufnahme, die laut dem Gramophone „die Maßstäbe, nach denen vergangene und zukünftige Turangalîlas bewertet werden müssen, gänzlich neu definiert“.



ALBAN GERHARDT

Nach frühen Wettbewerbserfolgen begann die internationale Karriere Alban Gerhardts im Jahr 1991 mit seinem Debüt bei den Berliner Philharmonikern unter Semyon Bychkov. Seitdem hat er mit den führenden Klangkörpern weltweit musiziert, unter anderem mit dem Royal Concertgebouw Orchestra, mit London Philharmonic, sämtlichen britischen und deutschen Rundfunkorchestern, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Orchestre National de France sowie dem Cleveland, Philadelphia, Bos-

ton und Chicago Symphony Orchestra. Dabei arbeitete er mit Dirigenten wie Kurt Masur, Christoph von Dohnányi, Christian Thielemann, Christoph Eschenbach, Michael Tilson-Thomas, Esa-Pekka Salonen, Vladimir Jurowski, Kirill Petrenko und Andris Nelsons.

Alban Gerhardt ist außerdem leidenschaftlicher Kammermusiker, zu seinen regelmäßigen Partnern zählen Steven Osborne, Cecile Licad, Baiba Skride und Brett Dean. Gerhardt hat mit Komponisten wie Jörg Widmann, Unsuk Chin und Matthias Pintscher zusammengearbeitet.

Höhepunkte der Saison 2018/19 sind die Welturaufführung des neuen Cellokonzerts von Brett Dean mit Sydney Symphony/Robertson und die Europäische Erstaufführung mit den Berliner Philharmonikern/Oramo sowie Konzerte mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem WDR Sinfonieorchester unter Jukka-Pekka Saraste, mit dem er


beide Schostakowitsch-Konzerte aufnehmen wird, dem MDR Sinfonieorchester, Oslo Philharmonic und Hong Kong Philharmonic. Alban Gerhardt gibt außerdem Rezitale unter anderem in der Londoner Wigmore Hall, im Philips Collection Museum in Washington und in der Shanghai Concert Hall. Zudem ruft er gemeinsam mit der Geigerin Gergana Gergova, der Choreografin Sommer Ulrickson und dem Bildhauer Alexander Polzin ein neues Projekt ins Leben, „Love in Fragments“, das Musik, Bewegung und Sprache vereint und seine Welturaufführung im „92 St Y“ erlebt.

Anfang 2017 gründete Gerhardt #Musicians4UnitedEurope (www.musicians4unitedeurope.com), eine Gruppe von international renommierten Musikern, die sich für ein vereintes und demokratisches Europa einsetzt.

Alban Gerhardt spielt ein Cello von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1710.

DOPPELT FREUDE SCHENKEN

*Machen Sie sich oder Ihren Liebsten
mit einer Patenschaft für einen Stuhl
im Großen Saal des Konzerthauses
eine besondere Freude!*



Hier könnte
Ihr Name stehen!

**ZUKUNFT
KONZERTHAUS
BERLIN**

Mit Ihrer Stuhlpatenschaft unterstützen Sie die
Nachwuchsförderung des Konzerthauses Berlin.
Infos unter Tel. 030 · 20 30 9 2344 oder
konzerthaus.de/zukunft-konzerthaus-ev

Vorankündigung

Freitag 19.04.2019
20.00 Uhr · Großer Saal
Konzert zum Karfreitag

KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN

BERLINER SINGAKADEMIE

LUKASZ BOROWICZ *Dirigent*

SIMONA SATUROVA *Sopran*

KATRIN WUNDSAM *Alt*

SEBASTIAN KOHLHEPP *Tenor*

BENJAMIN APPL *Bariton*

Wolfgang Amadeus Mozart „Maurerische Trauermusik“ KV 477

Gustav Mahler „Totenfeier“ - Frühfassung des 1. Satzes der
Sinfonie Nr. 2 c-Moll

Robert Schumann Requiem für Soli, Chor und Orchester
Des-Dur op. 148

Konzerteinführung 19.00 Uhr



DIE BLUMEN WURDEN ÜBERREICHT VON ZUKUNFT KONZERTHAUS E. V.



NUTZEN SIE UNSER KOSTENLOSES WLAN FÜR ALLE BESUCHER.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Konzerthaus Berlin, Intendant Prof. Dr. Sebastian Nordmann · **TEXT** Friedrich Sprondel · **REDAKTION** Tanja-Maria Martens · **ABBILDUNGEN** Guy Vivien (H. Dutilleux), Michal Novak (J. Mena), Kaupo Kikkas (A. Gerhardt), Archiv Konzerthaus Berlin · **SATZ UND REINZEICHNUNG** www.graphiccenter.de · **HERSTELLUNG** Reiher Grafikdesign & Druck · Gedruckt auf Recyclingpapier · **PREIS** 2,30 €